

Erstinformation

Na endlich! Im vierten Anlauf glorreicher Sieg eines Magisters der Theologie?

Die ultimative Widerlegung

von *Nietzsche absconditus* oder *Spurenlesen bei Nietzsche. Kindheit*¹,
genauer: meines Versuchs, zu zeigen, wie das Kind Nietzsche erfolgreich versuchte,
sich aus christlichen Religionsvorgaben herauszudenken, in einer strategisch optimal platzierten,
umfangreichen und mit hohen akademischen Weihen versehenen Untersuchung

Seit dem 12.12.2009 habe ich ihn zur Hand, den prächtig gedruckten und gebundenen, vielleicht noch Jahrhunderte überdauernden Band, in dessen Druckmanuskript, wie ich gerücheweise hörte – und deren Votum ein noch draufsattelnder Nachläufer flugs sekundierte² –, nach drei mit unterschiedlich beurteiltem Ergebnis bereits 1993, 1994 und 1998/1999 erfolgten Anläufen³ ihr Verfasser nunmehr auf mehr als 60 Seiten eine exemplarische Destruktion basaler Interpretationen ebenso wie zentraler Voraussetzungen meines Nietzscheinterpretationsprojekts vorlegt, die freundlich und punktgenau, ansatzorientiert und möglichst keinen Ausweg mehr lassend *Nietzsche absconditus, Kindheit*, in seinen Spurenleseansprüchen massivst zurückstutzt:

Hans Gerald Hödl, *Der letzte Jünger des Philosophen Dionysos. Studien zur systematischen Bedeutung von Nietzsches Selbstthematizierungen im Kontext seiner Religionskritik*. In: Monographien und Texte zur Nietzsche-Forschung. Band 54. Berlin; New York: de Gruyter, 2009, 634 Seiten,

mit dem Ritterschlag einer der eher seltenen Habilitationsschriften innerhalb der Nietzscheforschung und -interpretation versehen, in einigen Monaten weltweit in Bibliotheken greifbar sowie, was zu vermuten steht, entweder wohlwollend besprochen oder beglückt bejubelt.

Dagegen zwar nicht wie der letzte Gallier im hintersten normannischen Dorf, doch mit 4 schmutzempfindlichen broschierten Bänden mit nicht weniger als 2.500 Seiten in einem dem Internationalen Bund für Konfessionslose und Atheisten (IBKA) nahestehenden, vom Gründer des IBKA initiierten winzigen IBDK-Verlag, Berlin-Aschaffenburg, 1991, und mit den beiden der Jugend Nietzsches⁴ geltenden Bänden 1993 und 1994 erschienen, weil dort eine von Dritten unbearbeitete Fassung möglich war, noch immer lieferbar bei Alibri, Aschaffenburg, da der Verfasser „in trotzigem Stolz“⁵ diese Bände für keine Eintagsfliege hielt bis, ja bis zum 12.12.2009?

Und Leser von *Nietzsche absconditus*, Befürworter von dessen möglichst nietzschenahem Ansatz in der Nietzscheinterpretation und schließlich die minimale Zahl der erklärten Freunde dieses (nicht zuletzt im Sinne Nietzsches) auch philosophie-, religions- und weltanschauungskritische Gesichtspunkte in eine in dieser Hinsicht eher abstinenten Nietzscheinterpretation einbringenden Ansatzes, sie trauern oder schweigen betreten, vorausgesetzt, sie erfahren vom großen Coup? Und lassen sich irre machen? Wie schon 1993 nicht wenige religions- und zumal christentumskritisch Orientierte nach dem laut verkündeten Sieg der 18 zur Phalanx vereinigten katholischen Professoren und eines Privatdozenten, die sich Karlheinz Deschners *Kriminalgeschichte des Christentums*⁶ mit den der Antike geltenden drei Bänden von 1986, 1988 und 1990, in einer katholischen Akademie 1992 vorgeknöpft und bis ins Souterrain destriert haben (wollten), vorgelegt von Hans Reinhard Seeliger, als *Kriminalisierung des Christentums?*, 1993⁷, im katholischen Herder-Verlag, bevor durch den Verfasser eine in den *Materialien und Informationen zur Zeit (MIZ) 1+2/1994*⁸ vorgelegte Seriositätsüberprüfung der wohl wichtigsten dieser streng wissenschaftlichen Analysen einschließlich der Einleitung

und des Beitrags des Herausgebers dazu führte, dass ein publizistischer Heißluftballon mächtig an Fahrt verlor und flatternd abstürzte; weshalb der Autor in einer von Christophilen weitgehend kontrollierten Nietzscheforschung und -interpretation – man lasse sich das auf der Zunge zergehen – erklärtermaßen „tot“⁹ ist?

„Aus nun die Bataille“, in Verstärkung des längst gesicherten Effekts, dass bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt in keinem der beiden der Nietzscheforschung dienenden deutschsprachigen Organe eine problemangemessene, differenzierte und umfassende Rezension des Ärgernisses *Nietzsche absconditus* erschienen ist, das nun aber in seinen interpretativen Ansprüchen Hödlgeschlachtet endlich mausetot ist? So dass der Autor zu Beginn seines 8ten Jahrzehnts bedröppelt mit einer Flasche Moselriesling in einer ebendortigen Weinstube sitzt?

Als ich am 12.12.2009 den zu einer Rezension angeforderten Band in der Hand hielt und durchblätterte, schossen mir nach Abschätzung des Umfangs dieser vierten Aktion Verse durch den Kopf wie „O weh, der große Kaspar ist tot“ und „O weh, nun sind sie alle fort und keines ist mehr hier am Ort“, doch konkurrierend mit: „Auf, auf, zum fröhlichen Jagen!“, denn ich ging *einerseits* davon aus, dass nun vielleicht auch Hödl mir bekannte Schwachstellen – schließlich lernte ich in den vergangenen knapp 20 Jahren noch manches hinzu; und auch die Forschung ging seit 1990 nicht nur in Trippelschrittchen weiter – der Kindheitsbände entsprechend ausschlachten und dabei erfolgreich den Eindruck erwecken könnte, dass auch mein prinzipieller Deutungsansatz, den ich noch immer für leistungsfähiger als jede mir bekannt gewordene konkurrierende Auffassung halte, damit hinfällig geworden sei; *andererseits* dachte ich mir erfreut: Vielleicht kann ich nach all den bisherigen Hödlschen Platzpatronen aus dieser vierten Kritik doch noch etwas lernen, denn Hödls Anlauf seit 1993 war nun wohl zeittief genug, um zu substantielleren Einwänden als bisher führen zu können. Außerdem war er ja nicht alleine; und er war fair genug, am Ende des Vorworts auch den Reiter zu nennen, dessen Gedächtnis er kaum zu Unrecht den Band widmet; und dessen Formulierungskunst ich in einigen zentralen Passagen wiederzufinden glaube. *Drittens* freilich rieb ich mir leise die Hände, denn wenn Hödls bisher Einzelfragen geltende Kritiken nicht sonderlich viel Substanz aufwiesen: Wie hoch mag dann die Wahrscheinlichkeit sein, dass ein um ein Vielfaches umfangreicherer Text argumentativ potenter ist? Zumal er davon ausgehen konnte, dass die Kompetenzfelder der Habilitationsgutachter weitab von der Zeitphase der Entwicklung Nietzsches liegen, deren Deutung zwischen ihm und mir an erster Stelle strittig ist. Dann wäre aber *viertens* wiederum wenigstens *eine* Metakritik fällig. Doch habe ich nichts Besseres zu tun, als meine Zeit derlei Endlosschleifen zu widmen?

So begann ich mit zunehmender Spannung zu lesen, denn schon in der Einleitung ist zu finden: „monokausal“ und mit quasi fundamentalistischem Anspruch, „den gesamten Text ‘Nietzsche’ – nicht nur „sicher“, sondern sogar „vollständig“ erklären zu können (S. 21), sei *Nietzsche absconditus!* Und da zuckte ich dann doch zusammen, denn: Wenn Hödl mit wenigstens dieser Diagnose recht hätte, wäre *Nietzsche absconditus* das Gegenteil dessen geworden, was ich in all’ den Jahren anstrebte; deshalb ja auch nicht nur: *Nietzsche absconditus*, sondern eben auch: *oder Spurenlesen bei Nietzsche*. Beides gehört zusammen. Mir genügt, wenn meine Hypothesen hochwertiger sind als mir bekannte Alternativen. So begann ich mir seinen Text genauer vorzunehmen. Dabei fiel mir ein: War das vor über 10 Jahren nicht schon einmal ganz so ähnlich? Hattest du da nicht auch ein paar Seiten Hödls¹⁰ zur Hand, nach deren erster Lektüre du dachtest, „nicht schlecht gemacht, aber mit typischen Fehlern, dieser Wiener Schmäh. Dennoch könnte vielleicht an dem Alternativvorschlag sogar etwas ‘dran’ sein. Also: nachprüfen!“ Das Ergebnis: Leider erst ein Jahr später eine winzige Replik in den „Nietzsche-Studien“, 2000, die noch in den bereits im Satz befindlichen Band eingefügt werden konnte¹¹; und nach einem planungssuspendierenden Manuskript-Irrläufer zwischen

Dortmund und Aschaffenburg dann erst zum Jahresanfang des Folgejahrs (anstatt zu Ortlepps 200. Geburtstag am 1.8.2000) *Der alte Ortlepp war's wohl doch*, Aschaffenburg 2001, in einer kleinen schon nach einem Jahr beim Verlag vergriffenen Auflage¹²; mit dem Ergebnis, dass in einer Besprechung in einer literarischen Zeitschrift Mitteldeutschlands¹³ moniert wurde – manchen mag es beruhigen: Kein 'Nietzscheorgan' ist einer Rezension des *alten Ortlepp* zu beschuldigen¹⁴ –, wenn man das Bild eines Boxkampfes verwenden würde, wäre der Kontrahent doch bereits nach dem ersten Schlag so hilflos k.o. gegangen, dass es unbegreiflich sei, warum der Verfasser noch weitere hundert Seiten auf ihm habe herumtrampeln müssen. Doch für Kritizisten, zu denen ich mich bis zum 12.12.2009 rechnete, besteht da ein zentraler Unterschied: Theorien soll man töten, doch nicht Menschen. In der Vergangenheit war es eher anders. Man tötete häufig Menschen, deren Theorien man nicht gewachsen war. Und was die weiteren „hundert Seiten“ betrifft: Wenn ein Autor so nachdrücklich wie Hans Gerald Hödl und mit zahlreichen Belegen sowie imponierender Geste behauptet, seine Thesen seien „unleugbar“ bewiesen, lohnt sich vielleicht doch, in gegenprobenorientierten Analysen und multidimensionalen Argumentationen exemplarisch für vergleichbare Fälle punktgenau und Schritt für Schritt vorzuführen, wie auf hohem Ross vorgetragene Ansprüche einer „Philologie für Spurenleser“ zu kollabieren vermögen. Außerdem: selbst derlei hilflos K.-o.-Gegangene leben manchmal bestens und noch lange, rafften sich zuweilen sogar zu neuen und noch größeren Taten auf. Manche von ihnen werden vielleicht sogar Professoren oder Präsidenten, und andere möglicherweise gar als Götter verehrt; wobei einige der Ersteren zuweilen Letzteres zu intendieren scheinen?

Jetzt also dieser dicke Brocken. Eine schöne Weihnachtsbescherung? Oder als Objekt kritischer Analyse unter Messern der Erkenntnis eher ein duftender, wohlschmeckender und höchstbekömmlicher Festtagsbraten? Also machte ich mich an die Arbeit, bin mit einer ersten Visitation und Vivisektion längst 'durch'¹⁵, doch gut Ding will Weile haben, ein besser Ding noch mehr davon, ein in diesem Falle in besonderer Weise erforderliches wohl 'bruch- und wasserdichtes Ding' benötigt noch Monate des Liegenlassens zugunsten von Wichtigerem sowie distanzierten Feinschliffs, der eigenen Gegenproben usw. Es könnte spannend werden.

Wenn alles gut geht, wird in *Aufklärung und Kritik* spätestens in Heft 1/2011 eine Rezension¹⁶ sowie in 1/2011 eine Kurzfassung meiner z.T. konkretistischen auch Editionsfragen einbeziehenden umfassenden Metakritik¹⁷ erscheinen. Mit einer Berücksichtigung sehr aus der Vogelperspektive und in größerem Zusammenhang¹⁸ ist in der *Nietzscheforschung* frühestens im Spätsommer 2011 zu rechnen, was Hödl in dieser Hinsicht wiederum einen Vorsprung von bis zu zwei Jahren verleiht. In meinem Alter keine Kleinigkeit. In die Details geht's wohl anderenorts, denn ganz so wehrlos ist der Verfasser von *Nietzsche absconditus* nicht mehr, wie er es noch 1991 gewesen war, wenn er auch in diesem nun vierten Fall den Eindruck hat, die bei weitem besseren Argumente zu haben. Mittlerweile hat sich die *Gesellschaft für kritische Philosophie* als Ergänzung von – und für manchen auch: Alternative – zu spezielleren Traditionen verpflichteten Fachgesellschaften längst etabliert, in welcher unter der Ägide von Ernst Topitsch¹⁹ und Hans Albert²⁰ sich wohl nicht nur Qualmköpfe des deutschen Sprachraums versammelt haben, und seit 1994 auch *Aufklärung und Kritik. Zeitschrift für freies Denken und humanistische Philosophie*, hgg. von der GKP, eine Art Forum kritischer Aufklärung, auf dessen Installierung im deutschen Sprachraum ich seit dem Ende des Szczyzny Verlags, München, und Auslaufen des *Club Voltaire. Jahrbuch für kritische Aufklärung*, 1963-1971, jahrzehntelang gehofft habe; ein Forum, das unabhängig von und zuweilen sogar im Widerspruch zu Voten spezifischen Paradigmata verpflichteter Fachorgane die Präsentation substantieller, prinzipieller und weiterführender Kritik favorisiert, woran ich mich mit Vergnügen zunehmend beteilige²¹.

Und es gibt schließlich das *Internet*, d.h. für mich Helmut Walther, der mir auf seiner Nietzsche-Website <http://www.f-nietzsche.de> seit November 2009 die Möglichkeit einräumt, mich auf meine Weise zu meinen Nietzscheveröffentlichungen und damit zusammenhängenden Fragen äußern zu können, die, anders als etwa die Vorstellung meiner Person oder Darstellung mancher Themen in WIKIPEDIA, nicht von daran interessierter Seite manipuliert zu werden vermag.

Also Geduld, traurige Gallier, „ja, er lebt noch, er lebt noch, er lebt noch“. Vielleicht.

23.01.2010, überarb. 31.05.2010

Hermann Josef Schmidt

Anmerkungen:

¹ Hermann Josef Schmidt, *Nietzsche absconditus oder Spurenlesen bei Nietzsche. (I.) Kindheit. An der Quelle: In der Pastorenfamilie, Naumburg 1854-1858 oder Wie ein Kind erschreckt entdeckt, wer es geworden ist, seine 'christliche Erziehung' unterminiert und in heimlicher poetophilosophischer Autotherapie erstes 'eigenes Land' gewinnt*. Berlin-Aschaffenburg: IBDK-Verlag, seit 1995 Alibri, Aschaffenburg (15.12.1990, vordat. auf 1991) ²1991. Einen Namenindex, neuere Texte usw. usw. bietet als sichere Adresse für Interessenten meiner Nietzschesicht: www.f-nietzsche.de. Quasi im Stenogramm gibt meine Sichtweise Schmidt: *Von „Als Kind Gott im Glanze gesehn“ zum „Christenhaß“? Nietzsches früh(st)e weltanschauliche Entwicklung (1844-1864), eine Skizze*. In: *Nietzscheforschung* 8, Berlin, 2001, S. 95-118. Im Wiederholungsfall werden Namen und bibliogr. Angaben gekürzt.

² Klaus Goch, *Mehlsuppe und Prophetenkuchen. Wege und Irrwege der psycho-biographischen Nietzscheforschung*, in: ebd. Bd. 16, 2009, 283-304; an Antworten kann Klaus Goch sich freuen auf: *Inkompetenzdemonstrationen eines sich als Kritiker inszenierenden Biographen?* [Knappe] Replik zu Klaus Goch, *Mehlsuppe*, 2009, in ebd., 17, 2010, 293-297; sowie [eine um das Fünffache ausführlichere Metakritik]: *Wadenbeißerphilologie, Zerrbilder eines Biographen oder dankenswerte Präsentation basaler Einwände?* Klaus Goch artikuliert sich kritisch zu den Kindheitsbänden von *Nietzsche absconditus* [usw., s.o.], in: *Aufklärung und Kritik* 4/2010 (erscheint Oktober 2010).

³ Hans Gerald Hödl: *Der Geprüfte / Die Götter vom Olymp – Graecomanie als Autotherapie? Kritisches zu H. J. Schmidts Deutung von Nietzsches frühem „Götterdrama“*, Vortrag auf dem III. Dortmunder Nietzsche-Kolloquium 1993, unveröffentlichtes Skript, 1993; *Dichtung oder Wahrheit? Einige vorbereitende Anmerkungen zu Nietzsches erster Autobiographie und ihrer Analyse von H.J. Schmidt*. In: *Nietzsche-Studien*, Bd. XXIII, Berlin, New York 1994, S. 285-306, und: *Der alte Ortlepp war es übrigens nicht... Philologie für Spurenleser*. In: *Nietzsche-Studien* XXVII (1998), Herbst 1999, S. 440-445. Zentrale Thesen der zweiten Arbeit Hödls wurden problematisiert in den Ergänzungen zu Schmidt, s. nächste Anm., 1994, S. 757f.; die der ersten widerlegt in: *„ich würde nur an einen Gott glauben, der“ oder Lebensleidfäden und Denkperspektiven Nietzsches in ihrer Verflechtung (1845-1889)*. In: *Nietzscheforschung* 9, 2002, S. 99, Anm. 44; die der dritten schließlich widerlegt in: *Der alte Ortlepp war's wohl doch. Metakritik einer „Philologie für Spurenleser“*, in: *Nietzsche-Studien* XXVIII (1999), 2000, S. 257-260 (ausführlicher in ders., *Der alte Ortlepp war's wohl doch oder Für mehr Mut, Kompetenz und Redlichkeit in der Nietzscheinterpretation*, Aschaffenburg 2001, erw. Neuausgabe: *Der alte Ortlepp war's wohl doch oder Für Ernst Ortlepp und mehr Mut sowie genetische Kompetenz in der Nietzscheinterpretation*, ebd. 2004).

⁴ Schmidt, *Nietzsche absconditus oder Spurenlesen bei Nietzsche. II. Jugend. Interniert in der Gelehrtenschule: Pforta 1858 bis 1864 oder Wie man entwickelt, was man kann, längst war und weiterhin gilt, wie man ausweicht und doch neue Wege erprobt. 1. Teilband 1858.1861*. Berlin-Aschaffenburg, 21.5.1993; *2. Teilband 1862-1864*. Berlin-Aschaffenburg, 23.5.1994. Ebenfalls einen Namenindex usw. bietet www.f-nietzsche.de.

⁵ Klaus Goch, *Mehlsuppe*, 2009, S. 299.

⁶ Karlheinz Deschner: *Kriminalgeschichte des Christentums. Band I: Die Frühzeit: Von den Ursprüngen im Alten Testament bis zum Tod des hl. Augustinus (430)*. Reinbek, 1986; *Band II: Die Spätantike. Von den katholischen Kinderkaisern« bis zur Ausrottung der arianischen Wandalen und Ostgoten unter Justinian I. (527-565)*, 1988; *Band III: Die Alte Kirche. Fälschung, Verdummung, Ausbeutung, Vernichtung*, 1990; auch als Taschenbücher bei rororo.

⁷ Hans Reinhard Seeliger (Hg.): *Kriminalisierung des Christentums? Karlheinz Deschners Kirchengeschichte auf dem Prüfstand*, Freiburg, 1993.

⁸ Schmidt: *Das „einhellige“ oder scheinheilige „Urteil der Wissenschaft“? Nachdenkliches zur Seriosität katholischer Überprüfungsversuche der „Kriminalgeschichte des Christentums“ Karlheinz Deschners*. In: MIZ XXIII, 1/94, S. 17-24, und 2/94, S. 35-55; geringfügig überarb.: *Das „einhellige“ oder scheinheilige „Urteil der Wissenschaft“? Nachdenkliches zur katholischen Kritik an Karlheinz Deschners „Kriminalgeschichte des Christentums“*. In: Clara und Paul Reinsdorf: *Drahtzieher Gottes. Die Kirchen auf dem Marsch ins 21. Jahrhundert*. Aschaffenburg – Berlin, 1995, S. 140-72. Nochmals habe ich mich zu Karlheinz Deschner geäußert in: *Transformierte Jagdleidenschaft: Christentumskritischer Aufklärer als Mutmacher*. Laudatio auf Karlheinz Deschner anlässlich seines 80. Geburtstages am 23. Mai 2004 in Haßfurt In: www.Deschner.info/de; auch in: *Aufklärung und Kritik. Sonderheft 9/2004: Karlheinz Deschner*, S. 5-21; sowie in: Hermann Gieselbusch und Michael Schmidt-Salomon (Hg.), *„Aufklärung ist Ärgernis...“ Karlheinz Deschner – Leben, Werk, Wirkung*. Aschaffenburg: A-libri, 2006, S. 112-127.

⁹ Im Sommer 2000 rief mich ein in der Nietzscheinterpretation nicht ganz unbekannter Autor nach seiner Lektüre von *Wider weitere Entnietzung Nietzsches. Eine Streitschrift*, Aschaffenburg 2000, begeistert an – „dieser Band sollte containerweise in die Universitäten“ –, so dass ich ihn fragte, ob er nicht Lust hätte, das Bändchen irgendwo kritisch zu diskutieren. Spätestens seitdem weiß ich Bescheid, denn er lachte nur und antwortete: „dann bin ich genau so tot wie Sie“... Immerhin hat der Kollege Volker Caysa, damals Vorsitzender der Nietzsche-Gesellschaft, mit seiner kritischen Rez. in: *Nietzscheforschung* 9, 2002, S. 397-402, gewagt, genau so tot zu sein wie ich; hoffentlich mit dem Effekt, dass es ihm wenigstens ebenso gut geht wie mir. Meine Antwort auf seine Rezension ist seit Dez. 2009 unter www.f-nietzsche.de leicht einsehbar: *Aufklärungsideal und Verdächtigungsstrategie*. Notizen drei Jahre nach Abschluss meiner Streitschrift *Wider weitere Entnietzung Nietzsches*. Aschaffenburg, 25.8.2000, zumal zur Rezension von Prof. Dr. Volker Caysa.

¹⁰ Hödl, *Der alte Ortlepp*, 1999, S. 440-445.

¹¹ Schmidt: *Der alte Ortlepp*, 2000, S. 257-260.

¹² Schmidt: *Der alte Ortlepp war's wohl doch*, 2001, erweiterte Neuausgabe, ebd. 2004.

¹³ *Neues von Nietzsche*. In: Palmbaum. Literarisches Journal aus Thüringen IX, 2001/1+2, S. 179f. (J. Fried).

¹⁴ So ärgerlich das in der Sache zwar sein mag, ist fairerweise hinzuzufügen, dass zumindest mir kaum jemand bekannt ist, der nicht nur unabhängig, sondern – über die Beurteilung methodologischer Gesichtspunkte hinausgehend – auch im Blick auf alle relevanten Details einschließlich der Archivunterlagen in Weimar und Schulpforta so kompetent ist, dass er zu einem eigenständigen quasi schiedsrichterlichen Urteil befähigt wäre; leider. Ich hoffe, mein etwas resigniertes Urteil gilt nicht auch für die Beurteilung der beiden Jugendbände von *Nietzsche absconditus*, 1993f.; und ebenfalls nicht für das Projekt, an dem ich momentan arbeite.

¹⁵ Schmidt: *Eisbergprobleme oder: Nietzscheinterpretation im Spannungsfeld apologetischer Arrangements, wissenschaftlicher Ansprüche und weltanschauungskritisch argumentierender Analysen? Metakritik von Hans Gerald Hödls prinzipien- sowie detailorientierter Kritik an Nietzsche absconditus oder Spurenlesen bei Nietzsche. Kindheit*, 1991, von Hermann Josef Schmidt, in *Der letzte Jünger des Philosophen Dionysos* (Arbeitstitel), 2009; unveröff. Skript vom 12.2.2010.

¹⁶ Schmidt: *Entkernter Nietzsche?* (Arbeitstitel). In: *Aufklärung und Kritik* 16, 3/2010 oder 17, 1/2011.

¹⁷ Schmidt: *Apologetische Strategeme zugunsten einer interpretatio christiana der Texte des Kindes Friedrich Nietzsche?* Zu Hans Gerald Hödls Habilitationsschrift *Der letzte Jünger des Philosophen Dionysos*, 2009 (Arbeitstitel). In: *Ebenda* 17, 1/2011.

¹⁸ Schmidt: *„Leidenschaftlich mit sich selbst befaßt“? Zur Crux und zum Dogma christlich orientierter Nietzscheinterpretation am Beispiel von Schriften Reiner Bohleys, 1974-1987, und Hans Gerald Hödl, Der letzte Jünger des Dionysos*, 2009 (Arbeitstitel). In: *Nietzscheforschung* 18, 2011.

¹⁹ Zu Ernst Topitschs habe ich veröffentlicht: *Generalintention: Illusionsminderung. Ernst Topitsch – Aufklärer zwischen vielen Fronten*. In: *Aufklärung und Kritik. Sonderheft 8/2004: Ernst Topitsch*, S. 50-61; und vor bereits vielen Jahren zur Kontroverse um „Gottwerdung und Revolution“, Topitschs Grazer Antrittsvorlesung vom 3.3.1970: *Weltanschauungsgenese und Weltanschauungskritik. Zum Verhältnis von Weltanschauungsgenese und Weltanschauungskritik sowie zu P. Strassers Problematisierung der Prämissen und Relevanz des weltanschauungskritischen Ansatzes von Ernst Topitsch*. In: *Conceptus VIII* (1974), S. 95-108; sowie zu: *Die Freiheit der Wissenschaft und der politische Auftrag*

der Universität [1968]: *Gezielter Hieb nach links. Erwägungen zur Ideologie der studentischen Protestbewegung*. In: *Vorgänge VII* (1968), S. 457f. (Der linkskatholische Herausgeber der *Vorgänge*, Gerd Hirschauer, der den Text am liebsten nicht aufgenommen hätte, ersetzte dann ohne Absprache den Punkt hinter meinem Haupttitel durch ein Fragezeichen.)

²⁰ An der Festschrift für Hans Albert zu dessen 85. Geburtstag habe ich mich beteiligt mit: *Nietzsches Testament oder: Das „Gesetz wider das Christentum“ in genetischer Perspektive*. In: Eric Hilgendorf (Hg.): *Wissenschaft, Religion und Recht. Hans Albert zum 85. Geburtstag am 8. Februar 2006*. Berlin, 2006, S. 201-222. Von Hans Albert selbst habe ich vor Jahrzehnten drei Veröffentlichungen besprochen: den Traktat über kritische Vernunft [1968] in: *Kritischer Rationalismus. Zu Hans Alberts Traktat über kritische Vernunft* [1968], in: *Vorgänge 8* (1969), S. 227f.; *Theologische Holzwege. Gerhard Ebeling und der rechte Gebrauch der Vernunft* [1973], in: *Philosophischer Literaturanzeiger 28* (1975), S. 18-20; und *Transzendente Träumereien. Karl-Otto Apels Sprachspiele und sein hermeneutischer Gott* [1975], in: *Ebenda*, S. 321-23.

²¹ Mein letzter an A&K abgegangener Text: *In vielerlei Hinsicht ist zwar fast jeder Atheist, doch allzuwenige gestehen sich das ein. Für mehr Offenheit in weltanschaulich relevanten Fragen und eine Entkrampfung zeitgenössischer Atheismuskussionen*. In: *Aufklärung & Kritik 3/2010*, Schwerpunkt Atheismus (erscheint September 2010); ein Heft, auf dessen Lektüre ich mich freue.